



STIFTUNG ARTENSCHUTZ

Stiftung Artenschutz

Unser Einsatz für die Natur im Jahr 2010

Viele Tierarten – inzwischen ganze Tiergruppen – sind in Gefahr, für immer von der Erde zu verschwinden. Die Auslöschung wenig spektakulärer Arten geschieht dabei oftmals, ohne dass die Weltöffentlichkeit überhaupt Kenntnis davon nimmt. Einen Beitrag gegen den Verlust der biologischen Vielfalt zu leisten, ist Aufgabe der Stiftung Artenschutz. Unter dem Motto „Ausgerottet heißt: verloren für immer“ ist dieses einmalige Bündnis aus über 40 Zoologischen Gärten und Tierparks im deutschsprachigen Raum und etwa einem Dutzend global operierender Naturschutzorganisationen weltweit im Bereich des Artenschutzes tätig. Dabei setzt sich die Stiftung insbesondere für den Schutz jener Tierarten ein, die bislang nicht im Fokus von Artenschutzmaßnahmen stehen – die so genannten „vergessenen Arten“.

Im Folgenden stellen wir einige unserer Artenschutzprojekte und -aktivitäten vor:

Amphibienschutz

Ein kleiner Jäger kommt zurück – Wiederansiedlung des Europäischen Nerzes

Cikananga Rescue Center – letzte Rettung für Star und Schwein

Goldkopflangur – 10jähriges Jubiläum eines besonderen Projekts

ACCB – Große Zuchterfolge und eine kleine Freundin

Lear-Ara – weitere Schlafstätten gesichert

Das Projekt „Mario Perschke – Voronosy“ auf Madagaskar

Amphibienschutz

Die globale Amphibienkrise veranlasste die Stiftung Artenschutz bereits im Jahr 2007, den Schutz von Frosch & Co in den Fokus zu nehmen. Seitdem setzt sie sich zusammen mit den Zoodachverbänden im deutschsprachigen Raum mit einem gemeinsamen Amphibienprogramm langfristig für den Schutz dieser Tiergruppe ein. Die Stiftung Artenschutz hat hierzu das Sonderkonto „Amphibien-Fonds“ eingerichtet, aus dem Projekte für den Schutz, die Erforschung und die Erhaltungszucht von Amphibien gefördert werden. Gemeinsam mit den Zooverbänden wurden im Jahr 2010 vier Projekte ausgewählt, die Unterstützung durch den Amphibien-Fonds erhalten.

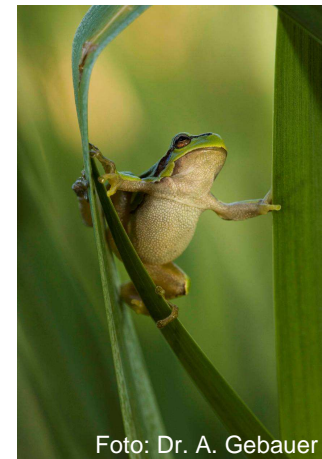
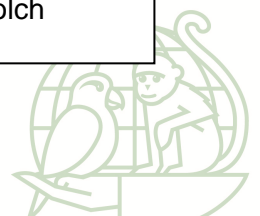


Foto: Dr. A. Gebauer

Der Amphibien-Fonds fördert derzeit folgende Projekte:

- Historische Nachweise über die Verbreitung des Chytridpilzes in Deutschland
- Der Europäische Laubfrosch in Brandenburg
- Naturschutzrelevante Forschung an Harlekinfröschen in Peru
- Entwicklung von individuen-spezifischen Zeichnungsmustern beim Zagros-Molch



Historische Nachweise über die Verbreitung des Chytridpilzes in Deutschland – gab es den tödlichen Amphibien-Pilz bereits in den 1980er Jahren?

Die Chytridiomykose ist eine für Amphibien meist tödliche Pilzkrankung, die zu dem weltweit beobachteten, dramatischen Rückgang dieser Tiergruppe beiträgt. Bislang sind über 250 Amphibienarten von der Krankheit betroffen. Allerdings ist es immer noch nicht bekannt, ob der gefährliche Erreger durch die Menschen verbreitet wurde oder ob er seit langem vorhanden war und unbekannte Faktoren zu einem starken Ausbruch der Erkrankung geführt haben.

Um zu klären, seit wann der Pilz in Deutschland vorkommt, untersucht Dr. Susanne Böll Proben von Kröten, die aus den späten 1980er Jahren stammen und im Berliner Museum für Naturkunde aufbewahrt werden. Die Studie, die vollständig durch den Amphibien-Fonds finanziert wird, soll Erkenntnisse zur Verbreitung der Krankheit liefern und damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Ursachen des weltweiten Massensterbens der Amphibien liefern.

Der Europäische Laubfrosch in Brandenburg

Trotz seiner Popularität und intensiver Schutzbemühungen gilt der Europäische Laubfrosch in Mitteleuropa als stark gefährdet. Nicht zuletzt aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft und des zunehmenden Verlustes geeigneter Laichplätze ist die Art großräumig bedroht. Doch auch in manchen geeigneten Lebensräumen kommt der Europäische Laubfrosch nicht vor: In Brandenburg beispielsweise, am Nordufer der Elbe würden die Laubfrösche geeignete Lebensbedingungen vorfinden – und doch fehlt die Art gänzlich.



Foto: A. Niwelinski

Dr. Raffael Ernst (Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden) und Felisa Henrikus (Universität Potsdam) suchen nach den Faktoren für diese Verbreitungslücken in Brandenburg. Insbesondere soll geklärt werden, ob die von den Menschen gemachten „Barrieren“ wie Straßen, landwirtschaftliche Flächen und Siedlungen für die Art unüberwindbar sind. Darüber hinaus werden potenzielle Lebensräume für eine geplante Ansiedlung ausgewertet.

Naturschutzrelevante Forschung an Harlekinfröschen in Peru – mehr Arten als gedacht?

In Zeiten der globalen Amphibienkrise ist es wichtig, umfassende Kenntnisse über die herrschende biologische Vielfalt und insbesondere über die Amphibienarten zu gewinnen. Denise Jennifer Ellwein und Dr. Stefan Lötters von der Universität Trier führen eine Studie über die Harlekinfrösche in Peru durch.



Foto: Dr. S. Lötters

Mit 113 Arten sind die Harlekinfrösche eine der artenreichsten Amphibiengruppen. Mehr als ein Viertel der Arten wurde in den letzten 13 Jahren nicht mehr in der Natur gesichtet und es wird vermutet, dass sie bereits ausgestorben sind. Um adäquate Schutzmaßnahmen für die wenigen noch verbliebenen Arten zu entwickeln, muss ihre Verbreitung und Gefährdung besser eingeschätzt werden. Frühere Studien in Peru fanden mindestens sechs unbeschriebene Arten vor. Die aktuelle Studie untersucht die neu identifizierten Arten genauer.



Entwicklung eines individuenspezifischen Zeichnungsmusters beim Zagros-Molch

Der Zagros-Molch gehört nicht nur zu den schönsten Molcharten der Welt, sondern auch zu den am meisten gefährdeten. In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN wird er als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Anfang 2010 wurde der Zagros-Molch im Anhang I des Washingtoner Artenschutzübereinkommens aufgenommen, mit der Folge, dass für die Art ein weltweites Handelsverbot gilt. Für die Tiere, die sich schon in menschlicher Obhut befinden und gezüchtet werden (auch in Zoos), gibt es eine strenge Kennzeichnungspflicht: Jedes Tier muss individuell identifiziert werden können.



Die meisten Molche tragen ab einem bestimmten Alter eine Körperzeichnung, die konstant bleibt und sich, wie der Fingerabdruck eines Menschen, von Tier zu Tier unterscheidet. Melanie Kalina und Günter Schultschik von der Universität Wien untersuchen, wie sich das Zeichnungsmuster bei den Zagros-Molchen entwickelt. Sie prüfen, ab welchem Alter sich das Zeichnungsmuster nicht mehr verändert und welche Körperregionen sich am besten für die Wiedererkennung eignen.

Sollte die Studie ein für jedes Tier typisches Muster bereits als Jungtier nachweisen, wäre das von internationaler Bedeutung. Denn dann würde ein Foto des Musters zur Erkennung der Individuen genügen – eine für die Tiere schonende Methode, die zudem technisch geringere Anforderungen stellt als Transponder oder Tätowierung.

Der Schutz der Amphibien bleibt auch künftig ein Schwerpunkt der Stiftungsarbeit. Wir laden alle interessierte Zoos, Tier- und Wildparks, aber auch Privatpersonen und Unternehmen ein, sich am Amphibien-Fonds zu beteiligen!

Die Partner des Amphibienprogramms:

VDZ – Verband Deutscher Zoodirektoren e.V.

DTG – Deutsche Tierpark-Gesellschaft e.V.

DWV – Deutscher Wildgehege-Verband e.V.

Zooschweiz – Verein wissenschaftlich geleiteter Zoologischer Gärten der Schweiz

OZO – Österreichische Zoo-Organisation

BdZ – Berufsverband der Zootierpfleger e.V.

VZP – Verband deutschsprachiger Zoopädagogen e.V.

DGHT – Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V.

Stiftung Artenschutz

Mit weiterer Förderung durch:

Tierparkfreunde Chemnitz e.V.

Aquazoo – Löbbecke Museum Düsseldorf

Tiergarten Straubing



Amphibienschutz am Angelgewässer

Die Stiftung Artenschutz engagiert sich über den Amphibien-Fonds hinaus für den Schutz von Kröten, Fröschen und Lurchen. Dazu wurde ein Projekt ins Leben gerufen, das zum Ziel hat, eine neue Gruppe für den Amphibienschutz vor der eigenen Haustür zu gewinnen: die Angler.

Denn auch in Deutschland haben Amphibien Unterstützung bitter nötig. Von den 21 hier heimischen Arten sind die meisten bedroht. Das Verschwinden von Kleingewässern, die Verrohrung von Straßengräben, die Zerschneidung der Lebensräume durch Straßen und der Einsatz von Düngemitteln in der modernen Landwirtschaft beeinträchtigt die empfindlichen Tiere.

Dabei kann bereits mit kleinen Maßnahmen viel erreicht werden. Durch das Anlegen neuer Laichgewässer oder krautreicher Flachwasserbereiche kann Lebensraum für Amphibien und Jungfische geschaffen werden.

Das Hauptaugenmerk des Projekts liegt daher in der Strukturverbesserung von Angelgewässern. Dabei werden mit der Unterstützung des Landesfischereiverbands Westfalen und Lippe Fortbildungsseminare angeboten. Zusätzlich werden Angler bei der Planung und Umsetzung von Amphibienschutzmaßnahmen beraten. Denn Amphibienschutz bedeutet Lebensraumschutz, von dem auch viele andere Organismengruppen profitieren.

Das Projekt wird von der Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz (ARA) e.V. durchgeführt und von durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und der Stiftung Artenschutz unterstützt.



Foto: Dr. A. Gebauer

Amphibien-Fortbildung für Zootierpfleger

Für den Schutz der Amphibien arbeitete die Stiftung Artenschutz mehrfach mit dem Berufsverband der Zootierpfleger (BdZ) e.V. zusammen. Um die Haltungs- und Zuchtbedingungen für Amphibien in Zoos zu verbessern, organisiert der BdZ Seminare und Workshops, die sich speziell an Tierpfleger richten. Denn in einigen Fällen wird das Aussterben von Amphibienspezies im Freiland nicht zu verhindern sein und es ist wichtig, bei diesen Arten Populationen in Menschenobhut aufzubauen.

Um die richtigen Haltungsbedingungen anzubieten und eine erfolgreiche Zucht aufbauen zu können, ist spezielles Fachwissen erforderlich. Zudem trägt die gelungene Präsentation von Amphibien in Zoologischen Gärten dazu bei, bei den Besuchern Begeisterung für diese Tiergruppe und Interesse an ihrem Schutz zu wecken. Die Stiftung gewährte einen finanziellen Zuschuss für die Ausrichtung der Fortbildungsveranstaltungen.



Foto: M. Juschka



Ein kleiner Jäger kommt zurück – Wiederansiedlung des Europäischen Nerzes

Früher war der Europäische Nerz weit verbreitet. Doch heute gibt es nur kleine isolierte Restvorkommen und die Art zählt zu den am meisten gefährdeten Säugetieren Europas. Auch in Deutschland galt sie seit 1925 als ausgestorben.

Die Stiftung Artenschutz unterstützt ein Kooperationsprojekt der Wildtier- und Artenschutzstation e.V. in Sachsenhagen, der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer e.V. (ÖSSM) und EuroNerz e.V. zur Wiederansiedlung des Europäischen Nerzes in Deutschland. Am Steinhuder Meer – dem größten Binnensee in Nordwestdeutschland – soll der flinke Jäger wieder heimisch werden.

Die Stiftung Artenschutz, unterstützt durch Nestlé Schöller, förderte den Bau zweier naturnah gestalteter Gehegekomplexe auf dem Gelände der Wildtierstation Sachsenhagen. In einem Gehegekomplex werden Nerze gezüchtet und für die spätere Auswilderung in ihrem natürlichen Lebensraum vorbereitet. Ein weiteres Gehege bietet Besuchern die Möglichkeit, sich über die Art zu informieren und die kleinen Marder zu beobachten.

Die ersten Tiere wurden bereits im Sommer 2010 in die Freiheit entlassen. Die Auswilderung wird wissenschaftlich begleitet. Erste Beobachtungen lassen hoffen, dass der Europäische Nerz bald wieder in Deutschland seinen Platz findet.



Foto: T. Maran

Cikananga Rescue Center – letzte Rettung für Star und Schwein

Im Jahr 2001 wurde im Westen Javas das Cikananga Wild Animal Rescue Center (PPSC) gegründet. Diese in Indonesien offiziell anerkannte Auffangstation für beschlagnahmte und bedrohte Tiere hat es sich zur Aufgabe gemacht, einige der gefährdeten Arten Javas vor der Ausrottung zu bewahren. Die Station hat im Laufe der Jahre schon zahlreiche stark bedrohte Tiere beherbergt und bei geeigneten Rahmenbedingungen einige auch in ihren natürlichen Lebensräumen wieder angesiedelt.

Die Stiftung Artenschutz unterstützt das Cikananga Wild Animal Rescue Center bei seinen Erhaltungszuchtprogrammen für den stark gefährdeten Schwarzflügelstar und das Java-Pustelschwein. Massive Zerstörung der natürlichen Lebensräume und starke Bejagung haben dazu geführt, dass beide Arten auf spezielle Schutzmassnahmen angewiesen sind, um dauerhaft überleben zu können. Das Ziel des Zuchtprogramms ist es, Populationen in Menschenobhut aufzubauen, um die Tiere in geeigneten Gebieten später ansiedeln zu können.

Im Jahr 2010 beteiligte sich die Stiftung Artenschutz an den Personalkosten für einen professionellen Tierpfleger, der die Zuchtprogramme aufbaut und die einheimischen Tierpfleger fortbildet. Künftig wird die Schutzstation in den angedachten Auswilderungsgebieten Öffentlichkeitsarbeit betreiben und eine Naturschutzbildungskampagne starten.



Foto: P. Hospodarsky



Goldkopflangur – 10jähriges Jubiläum eines besonderen Projekts

Im Jahr 2000 war der Goldkopflangur fast ausgestorben. Nur etwa 50 Tiere lebten auf der vietnamesischen Insel Cat Ba in der malerischen Ha Long Bucht. Alarmiert durch diese Zustände starteten der Allwetterzoo Münster, die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz (ZGAP) e.V. und die vietnamesischen Behörden ein Projekt zur Rettung der letzten Goldkopflanguren. Ein Jahr später schloss sich auch die Stiftung Artenschutz den gemeinsamen Schutzbemühungen an.



In 2010 feierte das Cat Ba Langur Conservation Project (CBLCP) sein 10-jähriges Jubiläum. Vieles wurde in den letzten zehn Jahren erreicht: Der Rückgang der Population wurde nicht nur aufgehalten, sondern sogar erfolgreich umgekehrt. Die Bestände nehmen wieder langsam zu. Im Jubiläumsjahr wurden drei Jungtiere geboren; seit Projektbeginn gab es 24 Geburten.

Weitere große Erfolge waren die Errichtung eines streng abgesicherten Schutzgebiets eigens für die Languren im Jahr 2001. Wenige Jahre später wurde mit der Erweiterung des Nationalparks erneut ein Meilenstein im Schutz der Primaten erreicht.

Inzwischen ist der Goldkopflangur zum Symbol der Insel geworden – das Ergebnis vieler Kampagnen und Umweltbildungsmaßnahmen in den Schulen und Gemeinden.

Zum 10-jährigen Jubiläum möchte sich die Stiftung Artenschutz bei ihren Partnern in Deutschland und in Vietnam bedanken, mit deren Unterstützung das Projekt erst möglich gemacht wurde.

ACCB – Große Zuchterfolge und eine kleine Freundin

Seit seiner Gründung im Jahr 2003 widmet sich das Angkor Centre for Conservation of Biodiversity (ACCB) dem Erhalt der bedrohten Tierwelt Kambodschas. Zu den Hauptaufgaben des ACCB, das sich zu einem führenden Naturschutzzentrum Kambodschas entwickelt hat, gehört die Aufnahme und Pflege verletzter Wildtiere und die Zucht bedrohter Tierarten.



Den Mitarbeitern des ACCB gelangen im Jahr 2010 wieder zahlreiche Zuchterfolge, beispielsweise bei den Sunda-Marabus. Diese Vögel werden nur selten gehalten; außerhalb von Asien lebt weniger als ein Dutzend Vögel in wenigen Einrichtungen. Die Zuchtgruppe im ACCB besteht aus mehr als 30 Individuen. Damit ist sie die weltweit größte Gruppe in Menschenobhut.

Um die Schutzaktivitäten des ACCB zu unterstützen, hat in diesem Jahr ein kleines Mädchen Großes geleistet. Die 10-jährige Annika hat den Wunsch, „aktiv zum Artenschutz beizutragen und den Menschen vor Ort zu helfen“. Zusammen mit ihrer Mutter, die das Tanzstudio PICCOLINA in Dresden leitet, hat sie ein Kunstprojekt ins Leben gerufen. Annika organisierte mit der Unterstützung vieler Partner, darunter der Zoo Dresden, zahlreiche Aktionen wie eine Tanzaufführung und einen Töpfermarkt. Die Einnahmen spendete sie dem ACCB. Und weil ihr auch die Menschen am Herz liegen, hat sie einen Teil ihrer Spende für den Kauf von Fahrrädern bestimmt. Denn die Kinder, die in der Nähe des ACCB wohnen, haben oft lange, beschwerliche Schulwege. Die Stiftung Artenschutz bedankt sich für so viel Engagement und Einsatz!



Lear-Ara – weitere Schlafstätten gesichert

Wilderei und illegaler Tierhandel führten fast zur Ausrottung des Lear-Aras, der nur im Nordosten Brasiliens vorkommt. Eines der wichtigsten Gebiete für den Schutz des kleinen blauen Papageis ist unser Projektgebiet „Serra Branca“, in dem die Stiftung Artenschutz seit einigen Jahren die Sicherung der natürlichen Nahrungsquellen der Lear-Aras sowie die Beschäftigung von Anti-Wilderereinheiten fördert. Im Jahr 2010 konnten die Schutzmaßnahmen auf ein weiteres bedeutendes Gebiet ausgedehnt werden. In der Nähe der Serra Branca liegt das Barreiras-Tal, das eine reichliche und sichere Nahrungsquelle für die Lear-Aras bietet. Unser Projektpartner vor Ort konnte dieses Tal erwerben; es soll auf eine Naturschutzstiftung übertragen werden. Das schwer zugängliche Tal wird von den Papageien als sichere Schlafstätte genutzt. In der kommenden Brutsaison soll geprüft werden, ob es auch als Brutstätte angenommen wird. Falls sich dort ein Brutgebiet etabliert, wäre eine gewisse Bestandssicherung erreicht. Die Stiftung Artenschutz finanziert die Beschäftigung von Wächtern, die durch regelmäßige Patrouillen Wilderer fernhalten.



Der Tierfilmerin Renate Brucker gelang es mit Geduld und Beharrlichkeit, die Lear-Aras zu filmen. Auch Königsgeier, verschiedene andere Papageien, darunter Amazonen und Sittiche sowie einige andere Tiere konnten in der Serra Branca und in Barreiras dokumentiert werden. Ein Teil des Verkaufserlöses für den Film spendete Frau Brucker für den Schutz der Lear-Aras. Umfangreiche Förderung erhielt das Projekt von der Ingeborg von Schlenk-Barnsdorf Stiftung.

Das Projekt „Mario Perschke – Voronosy“ auf Madagaskar – Naturschutzarbeit unter widrigen Umständen

Seit der unter Druck geratene Präsident Madagaskars ins Exil nach Südafrika ging, herrscht auf Madagaskar eine schwere innenpolitische Krise. Politische Instabilität und Korruption führen dazu, dass auf der Insel eine Naturzerstörung ungeheueren Ausmaßes stattfindet. Obwohl der Umweltschutz in der Verfassung als Staatsziel festgeschrieben ist, nutzen zurzeit skrupellose Gruppen und Wilderer die geschwächten staatlichen Strukturen aus. Bereits vor der Staatskrise war von der ursprünglichen Waldfläche Madagaskars weniger als ein Zehntel erhalten, und nun hat in weiten Teilen der Insel die illegale Abholzung von wertvollen Edelhölzern explosionsartig zugenommen. Viele ausländische Organisationen haben ihre Mitarbeiter abgezogen, da die Arbeit in manchen Regionen zeitweise nicht mehr möglich war. Sogar in den Schutzgebieten sind bewaffnete Gruppen unterwegs, um illegal Tropenholz zu schlagen. Die uralten Wälder verschwinden rasant und auf weiten Strecken ist nur noch der kahle Boden zu sehen.



Aber nicht nur im Nordosten, wo sich die wertvollsten Holzbestände befinden, ist die Lage schwierig. Auch in anderen Teilen des Landes ist der Schutz der einmaligen Natur nicht mehr gewährleistet. Denn für die staatlich bezahlten Wildhüter wird das Geld immer knapper: Ihr Gehalt wird aus den Parkgebühren finanziert, die derzeit kaum etwas abwerfen, da mit der politischen Krise auch der Tourismus eingebrochen ist. Viele Dorfbewohner, denen die Schutzgebiete ein gesichertes Einkommen lieferten, sind jetzt gezwungen die Seiten zu wechseln und auf der Jagd nach Wildtieren für „Buschfleisch“ oder auf der Suche nach Brennholz in die restlichen Wälder einzudringen.



Die Arbeit unseres Projektpartners Fanamby – einer anerkannten madagassischen Naturschutzorganisation – wurde von dieser schwierigen Situation überschattet. Dennoch setzte sie das Projekt fort, das nach seinem mittlerweile verstorbenen Gründer Mario Perschke benannt ist. Er hatte sich viele Jahre lang für den Erhalt der Biodiversität in der Bucht von Bombetoka in Nordwest-Madagaskar eingesetzt, in der sich wichtige Brutgebiete des bedrohten Blauaugenibis (auf madagassisch „Voronosy“) befinden.

Besonders jetzt, wenn der Schutz der Natur nicht vom Staat gewährleistet werden kann, ist die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung von außerordentlicher Bedeutung. Schwerpunkt dabei ist die Suche und Etablierung von alternativen Einkommensquellen, die die Lebenssituation vor Ort verbessern und die einmalige Natur in der Bucht von Übergriffen bewahren werden. Dazu zählt beispielsweise Optimierung der Bienenzucht und die Herstellung und Verarbeitung von Wildseide.

Finanzielle Unterstützung erhält das von der Stiftung Artenschutz koordinierte Projekt von den Zoos Berlin, Landau in der Pfalz, Walsrode, Münster und Duisburg sowie dem Freundeskreis des Landauer Tiergartens e.V.



Foto: M. Perschke

Stiftung Artenschutz

Sentruper Str. 315, 48161 Münster
Tel. 0251/8570057, Fax 0251/8570053
info@stiftung-artenschutz.de
www.stiftung-artenschutz.de

Spendenkonto

Konto 10 10 400 30
Sparda-Bank Münster
BLZ 400 605 60

Wir danken folgenden Unternehmen und Förderern:



Gesellschaft für
Tropenornithologie e.V.



Verein der Vogelliebhaber
Bayreuth e.V.

Dr. Stephan Goetz

Ingeborg von
Schlenk-Barnsdorf Stiftung

